

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Die 4, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptbank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Montag, den 2. September 1929.

Nr. 235.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt. Schwieriger Start.

New York, 1. September. Der Start war bekanntlich für Mitternacht von Samstag auf Sonntag (amerikanische Zeit) vorgesehen. Er herrschte aber bis in die Morgenstunden ein schwerer Wind, der eine mehrmalige Verschiebung des Abfluges zur Folge hatte. Um 4 Uhr früh wehte der Wind mit einer Stundengeschwindigkeit von über 14 Kilometern. Trotzdem entschloß sich Kapitän Lehmann, um 4 Uhr 23 Minuten früh die Motoren anzulassen. Da sich aber kurz vor 5 Uhr früh die Windstärke auf 32 Stundenkilometer steigerte, mußten die Motoren wieder abgestellt werden.

Kurz vor 7 Uhr früh ließ der Wind nach. Die Bodenmannschaft (450 Marinesoldaten und Matrosen) wurde neuerlich berufen. Die Tore der Luftschiffhalle wurden geöffnet und die Motoren um 7 Uhr 15 Minuten angeworfen. Drei Minuten später erfolgte der Start, etwa 120 Meter von der Halle entfernt, unter dem Jubel von Tausenden, die den Flugplatz umlagert und geduldig auf den Abflug gewartet hatten. Nach einer Runde über dem Flugfeld verschwand das Luftschiff direkt ostwärts, ohne New York zu berühren.

Der Standort um 5 Uhr m. e. 3.

New York, 2. September. Nach einem Funktspruch von Bord des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um 5 Uhr m. e. 3. 38 Grad Nord und 49.30 Grad West. An Bord ist alles wohl.

Der Papst wird den König von Italien krönen.

Die historische „eiserne Krone von Monza“, die Karl der Große trug und die sich Napoleon aufs Haupt setzte.

Madrid, 1. September. Der „Heraldo de Madrid“ weiß aus Rom zu berichten, daß nach dem Friedensschluß der Papst Pius der Elfte den italienischen König Viktor Emanuel mit der eisernen Krone von Monza zu krönen beabsichtigt. Die Krone gilt bekanntlich als Reliquie, weil sie einen Nagel vom Kreuze Christi enthalten soll. Mit dieser Krone haben die Päpste von Karl dem Großen angefangen 34 Könige der Lombardei gekrönt. Es ist dieselbe Krone, die sich Napoleon im Jahre 1805 in der Kathedrale von Notre Dame selbst aufs Haupt setzte.

Der Papst so weiters seine Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, den italienischen Kronprinzen, falls er sich, wie verlautet, mit einer belgischen Prinzessin verloben sollte, zu trauen.

Die Grundlagen für das englisch-amerikanische Flottenabkommen.

London, 2. September. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Washington sind für die englisch-amerikanischen Besprechungen über die Flottenfrage folgende Grundsätze maßgebend:

1. Verbindung eines Flottenabrüstungsabkommens mit dem Kelloggspakt.
2. Gleichheit zwischen Großbritannien und Amerika in allen Gattungen von Kriegsschiffen.
3. Gradweise Verminderung der Seerüstungen während einer bestimmten Reihe von Jahren durch Nichterzeugung von Kriegsschiffen, die während dieser Zeit die Altersgrenze erreichen.
4. Grundsätzliche Verlängerung des Dienstalters der Kriegsschiffe.
5. Festlegung einer Höchsttonnage für Zerstörer und Unterseeboote.
6. Unterscheidung zwischen großen Schlachtkreuzern und kleineren Polizeikreuzern für den Schutz des Handels.

Die Gemeinderatswahlen in Schlesien ausgeschrieben.

Wojewode Dr. Grazynski hat am Sonnabend die Durchführung der Kommunalwahlen auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien für diejenigen Gemeinden angeordnet, deren Kadenzzeit im laufenden Kalenderjahr abläuft.

Die Gemeinderatswahlen in den Dorfgemeinden der Bezirke Bielitz und Teschen werden am 24. November stattfinden.

In den Dorfgemeinden Oberschlesiens werden die Wahlen am 8. Dezember und in den Stadtgemeinden Oberschlesiens am 15. Dezember stattfinden. Dagegen werden in den Städten Königshütte, Tarnowitz, Myslowitz und Rybnik sowie in allen den Stadtgemeinden, in welchen die Kadenz in diesem Jahre noch nicht vorüber ist, die Wahlen der Stadtverordneten zu einem späteren Termine stattfinden.

Eine Höllenmaschine vor dem deutschen Reichstagsgebäude.

Geringer Sachschaden.

Berlin, 1. September. Heute um 4 Uhr früh explodierte unmittelbar neben dem Portal 5 am Nordeingange des Reichstagsgebäudes eine Höllenmaschine, die jedoch nur geringen Schaden anrichtete.

Die Höllenmaschine war vor eines der drei Kellerfenster des Zeitungsarchivs niedergelegt worden. Durch die Explosion wurden sämtlich dem ersten Stock liegenden Fensterscheiben zertrümmert und die Fensterkreuze zum Teil herausgeschleudert, während die Inneneinrichtung nur nebensächliche Beschädigungen erlitt. Im Hochparterre wurden ebenfalls die Fensterscheiben vollkommen zertrümmert. Der Tatort wurde sofort in weitem Umkreis durch Schutzpolizei abgesperrt. Die Kriminalpolizei fand zahlreiche Reste der Sprengstoffladung, insbesondere Teile einer Beckuhr und von Taschenlampenbatterien, die teilweise bis auf die gegenüberliegende Stra-

ßenstraße geschleudert worden waren. In einem Straßenbahnmast, der in der Höhe des Sprengherdes auf dem Bürgersteig steht, wurde eine sogenannte Klebmarke vorgefunden, die das Hakenkreuz und die Inschrift „Groß-Deutschland erwache!“ trägt. Der von der Polizei sofort hinzugezogene Sachverständige Dr. Richter von der Chemisch-technischen Reichsanstalt erklärte, die Sprengstoffladung sei ähnlich wie bei den Anschlügen in Oldenburg und Lüneburg vorbereitet gewesen. Ein Zusammenhang des neuesten Berliner Anschlages mit den früheren Sprengstoffattentaten kann daher angenommen werden. Dr. Polizeipräsident hat eine Belohnung von 25.000 Mark für die Ermittlung der Täter, bezw. für den Nachweis eines Zusammenhanges mit den früheren Attentaten ausgesetzt.

Ein Bombenanschlag gegen italienische Kriegsteilnehmer in Nizza.

Zwei Tote, vierzehn lebensgefährlich Verletzte.

Paris, 2. September. Am Sonnabend abends erfolgte vor einem kleinen Restaurant in der Nähe von Nizza in dem Mitglieder des Nationalverbandes der italienischen Kriegsteilnehmer mit ihren Familien ein Jahresbankett veranstaltet hatten ein Bombenschlag. Als einige Teilnehmer nach Beendigung des Festes vor dem Restaurant auf den Verkehrskraftwagen warteten, der sie nach Nizza zurückbringen sollte, wurde über die Umfassungsmauern der angrenzenden Sternwarte eine Bombe geschleudert, durch die zwei Italiener getötet und vierzehn lebensgefährlich verletzt wurden. Unter

den Schwerverletzten befinden sich zwei Frauen und ein siebenjähriges Kind.

Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt. Es soll aber mit ziemlicher Sicherheit feststehen, daß es sich um einen antifaschistischen Anschlag handelt, da die italienischen Kommunisten in Nizza besonders zahlreich sind und verschiedentlich von sich Reden gemacht haben. An dem Bankett nahmen auch die beiden italienischen Vizekonsuls in Nizza teil.

Unter ähnlichen Umständen ist vor zwei Jahren in Antibes ein antifaschistischer Bombenanschlag verübt worden.

Schwere Autokatastrophen.

Zwei Tote, mehrere Verwundete.

In Bayern.

Plattling (Regierungsbez. Niederbayern), 2. September.

Am Sonnabend ereignete sich auf der Chaussee Myslowitz — Eichau eine Autokatastrophe, wobei zwei Personen den Tod erlitten und mehrere verwundet wurden. Unter den Verwundeten befindet sich der Sohn des Möbelfabrikanten Kobak sowie der Sohn des städtischen Gärtners Troger, beide aus Myslowitz. Das Auto führte Kobak, welcher einige Freunde, Gymnasiasten zu einem Ausflug im Auto eingeladen hatte. Nähere Einzelheiten über die Katastrophe fehlen zur Zeit.

Ein mit zwanzig Personen besetzter Kraftwagen stürzte auf der Fahrt zum Fußballspiel nach Bingen am gestrigen Sonntag im schnellen Tempo in einer Kurve um. Etwa die Hälfte der Insassen wurde verletzt, darunter sieben Personen schwer. Bald nach dem Unfall trafen der erste Bürgermeister, die Sanitätskolonnen und Feuerwehr zur Hilfeleistung ein. Die sieben Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Plattling gebracht.

Sportrundschau.

Das internationale Motorradrennen um die polnische Meisterschaft und um den „Grand Prix“.

Auf der Chaussee Gieschewald—Emanuelsgen—Myslowitz wurde am Sonntag ein internationales Motorradrennen um die polnische Meisterschaft und um den „Grand Prix“ ausgetragen. Polnischer Meister wurde Pischabel. Den „Grand Prix“ errang Bruder, Deutschland, welcher zeitweise mit einer Geschwindigkeit von 155 Kilometer gefahren ist. Bis zur Kategorie 250 ccm hat die Strecke 240,6 Kilometer und 250 ccm 301,4 Kilometer betragen. Gestartet sind 43 Maschinen.

Das Resultat:

Kategorie 175 ccm 240,6 Kilometer. 1. Malicki, Polen, 3:56,57, 2. Przybyla, Polen, 4:02,00, 3. Bielawski, Polen, 4:57,38,1.

Kategorie bis 250 ccm. 240,6 Kilometer. 1. Wargin.

Polen, 20:52,34, 2. Howitz, Deutschland 2:53,38, 3. Kremin, Polen, 4:12,50.

Kategorie bis 350 ccm, 301,4 Kilometer: 1. Klein, Deutschland 3:12,33,4, 2. Ernest, Deutschland 3:17,12,4, 3. Pischabel, Polen 3:35,20,8. Polnischer Meister für das Jahr 1929.

Kategorie bis 500 ccm, 301,4 Kilometer: 1. Röhr, Danzig 3:39,19,6, 2. Drevs, Danzig, 3:59,46, 3. Radzicki, Polen 5:02,48.

Kategorie über 500 ccm, 301,4 Kilometer: 1. Bruder, Deutschland auf B. M. B. 750 ccm, 3:01,45 „Grand Prix“, 2. Guth, Deutschland 2 Sekunden mehr. 3. Lapin, Polen 3:51,52. 10.000 Besucher. Organisation gut.

Die Meisterschaft der A-Klasse.

B. V. Sportverein gewinnt sein letztes Spiel gegen Sportklub 1:0 (1:0).

Der BBSV. erledigte gestern das letzte Spiel in der diesjährigen Meisterschaft der A-Klasse gegen den Sportklub, Bielitz mit einigen Ersatzleuten und gewann knapp aber verdient. In der Mannschaft fehlten Gabrich und Tretlat sowie Hussat und Wagner im Angriff. Dafür wurde Lubich nach vorne geschickt und zog sich auch als Zentrierer ganz gut aus der Affäre, nur hatte er großes Schußpech. Das einzige Tor des Spieles war ein Kopfstoß Lubichs nach einem Eckstoß. Ein Elfmeterstoß Hönigsmanns in der 10. Minute der 2. Halbzeit hielt der Sportklubtormann. Die Mannschaften spielten in der Aufstellung:

BBSV.: Golga, Wagner 2, Lober, Klusak, Hussat, Jentner, Hönigsmann, Monczka, Ziembinski, Lubich, Bierski.

Sportklub: Mendrzak, Piesch, Komior, Wagner, Berus, Plonta, Banas, Bregus, Gladzik, Bathelt, Pentala.

Schiedsrichter Blahut, Besuch schwach.

Freundschaftsspiel Sturm — Grazyyna Dziedzice 4:1 (3:0).

Sturm trug am Samstag in Dziedzice ein Freundschaftsspiel gegen die dortige Grazyyna aus und gewann trotz mehrerer Ersatzleute überlegen 4:1 (3:0). Die Tore für Sturm schossen Lenski 2, Stanik 1, Krywult 1, für die Grazyyna erzielte Kulesza den Ehrentreffer durch schönen, scharfen Schuß.

Das Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala.

Glänzender Verlauf des Turnieres, die Tefchner Spieler an der Spitze, gute Leistungen der heimischen Spieler.

Das Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala und um den von der Stadtgemeinde Bielitz gespendeten Wanderpokal hat am Samstag begonnen und bei prächtigem Wetter bisher einen glänzenden Verlauf genommen. Dank der guten Vorbereitung seitens des Turnierausschusses und der ausgezeichneten Einleitung durch die Spielleiter wurde das Turnier an den beiden Tagen flott abgewickelt und so weit vorwärts gebracht, daß am kommenden Samstag die Spiele teilweise bereits ins Finale gelangen und am Sonntag beendet werden. Dank der Teilnahme auswärtiger Spieler aus Briinn, Teschen, Posen, Rybnit und Zywice hat das Turnier bedeutend an Interesse gewonnen und wurde der sportliche Wert der Spiele selbst ganz bedeutend gehoben. Für den guten Gedanken, das Turnier allgemein zugänglich zu halten und unseren heimischen Kräften dadurch Gelegenheit zu geben, von auswärtigen Spielern zu profitieren, muß man den Veranstaltern, dem S. K. Hatoah dankbar sein. Spieler wie Drucker, Briinn, Kocur, Klosset und Lewinski, Teschen, Obl. Przybylski, Posen und nicht zuletzt Geymayer (T. C. 28, früher Gräzer T. C.) tragen zur sportlichen Hebung eines jeden Turnieres bei und sorgen für interessante Spiele und guten Sport. In den einzelnen Konkurrenzen gab es schöne Spiele. So haben sich im Herreneinzelspiel für das Achtelfinale bisher die Herren Boryslawski R. (BBSV.), Kocur, Klosset (Teschen), Haber (Zywice) und Lauda (Rybnit) qualifiziert, welchen sich voraussichtlich noch die Herren Lewinski (Teschen), Lamprecht (T. C.

28) und Heß (T. C. 28) dazugesellen werden, während andererseits einige unserer Größen und auch der Briinner Wunder bereits daran glauben mußten und ausgeschieden sind. Von unseren heimischen Spielern schied Wintler durch Geymayer aus, letztere wurde durch Klosset, Teschen eliminiert, Boryslawski R. lieferte Drucker, Briinn ein wunderschönes Spiel, letzterer mußte dann aber vor Kocur, Teschen kapitulieren.

Im gespielten Herrendoppelspiel um den Wanderpokal stehen bisher Zwerdy-Biser (T. C. 28 und Boryslawski-Steffan (BBSV.) im Viertelfinale. Voraussichtlich werden sich als Dritter und Vierter Boryslawski-Lupinski (BBSV.) und Geymayer-Heß dazugesellen, allerdings haben letztere noch eine scharfe Klappe, das Hatoahpaar Wintler-Breitbart zu überwinden.

Das offene Herrendoppel ist noch etwas weiter zurück, in das Finale haben die Paare Kocur-Klosset und Geymayer-Boryslawski Aussicht zu gelangen. Ebenjogut können es aber auch zwei andere Paare sein und zwar Boryslawski R.-Oblt. Przybylski und Dr. Halinski-Haber; eben dieser offene Charakter dieser Konkurrenz verleiht ihr besonderen Reiz.

Im Dameneinzelspiel wird es in der oberen Hälfte noch einen scharfen Kampf zwischen den Damen Haber, Nichtenhauser, bezw. Pfister geben. Die beiden letzt genannten mußten gestern im dritten Satz beim Stand von 5:5 wegen Dunkelheit aufhören. In der unteren Hälfte hat Fr. Weinischend die besten Aussichten ins Finale zu gelangen. Sie hat noch in Fr. Birner (Hatoah) und Fr. Wiagna, Rybnit zwei Gegnerinnen, die sie nicht unterschätzen darf. Ein Finale zwischen Fr. Haber und Fr. Weinischend ist sehr wahrscheinlich. Ueberraschend kam in diesem Spiel die Niederlage Fr. Sievet gegen Fr. Pecha (Zywice).

Im gemischten Doppelspiel dürften in das Finale die Paare Pfister-Kocur und Geymayer-Ochjner gelangen. Das Paar Haber-Wintler hätte ebenfalls Aussichten, hat aber die starke Kombination Pfister-Kocur gegen sich. In der unteren Hälfte ist das Paar Boryslawski-Wiagna (Rybnit) durch Geymayer-Ochjner eliminiert worden.

Das Turnier wird am Samstag fortgesetzt und werden die Spiele, die jetzt zur Austragung gelangen, bestimmt allgemeines Interesse hervorrufen. Es ist deshalb auch zu hoffen, daß der Besuch, der bei diesen Spielen ein sehr guter war, bei den Entscheidungsspielen ein noch besserer sein wird.

Wir bringen nachstehend die Ergebnisse der einzelnen Konkurrenzen:

Herreneinzelspiel, erste Runde:

Bartschka-Bähler 3:6, 6:1, 6:1.

Lewinski-Moschowski 6:2, 6:3.

Drucker (Briinn)-Maschek 6:0, 6:0.

Kocur-Ing. Fußgänger 6:0, 6:0.

Mießner-Dir. Abeles 1:6, 7:5, 9:7.

Dattner-Gabrich 5:7, 6:4, 10:8.

Haber-Zipser 6:1, 7:5.

Wachsmann-Schorj 6:4, 4:6, 6:3.

Richter-Kellermann 6:1, 6:1.

Geymayer-Wintler 4:5, 6:2, 6:0.

Heß-Dr. Halinski w. o.

Drucker Ing. — Dr. Runge w. o.

Seifert-Gränkel 6:4, 6:2.

Steiner-Sternberg 6:1, 6:8, 6:1.

Boryslawski R. — Zwerdy Herbert w. o.

Steffan-Sonderling 6:3, 6:4.

Lupinski-Löblowicz 6:1, 6:4.

Lamprecht-Schreier 6:0, 6:2.

Schmerzler-Rosell 5:7, 6:4, 6:4.

Brandstätter-Rosenberg 7:5, 6:8, 6:2.

Klosset-Bernersdorfer 6:0, 6:1.

Bachner-Hahn 6:2, 6:2.

Dr. Gränkel-Klein 8:6, 6:3.

Zweite Runde:

Boryslawski R. — Robinson 6:0, 6:1.

Seifert-Bratuschka 6:1, 6:4.

Drucker (Briinn) — Boryslawski R. 7:5, 6:2.

Lamprecht-Dattner 6:2, 6:2.

Jasmin.

Von Johann Diedrich Warken.

Drei Wochen waren sie verlobt. Seit drei Wochen brachte sie ihm jeden Tag einen Strauß Jasmin aus der Villa ihres Vaters auf dem Posilip. Fühlte sie denn nicht, daß sie ihn durch diesen immer gleichen Ausdruck ihrer Liebe wahnsinnig machte? Vielleicht hatte er einmal geäußert, ohne Blumen nicht schaffen zu können. Aber nicht einmal dessen erinnerte er sich. Jedenfalls waren alle Gedanken in ihm tot, seit der betäubende Duft, den er einst liebte, wenn er wie eine schmeichelnde Hand einmal flüchtig seine Sinne streichelte, in alle Winkel seiner Dichterstube gedrungen war, sich da zusammenballte und zerlegte.

Und doch, wenn die Geliebte ins Zimmer trat, in der feinen schmalen Hand den Strauß Jasmin, dann küßte er sie mit einem quälenden Gemisch von inbrünstiger Liebe und geheuchelter Freude, im Innersten aber fühlte er sich durch sich selbst entwürdigt. Nichts in seinen Zügen verriet, daß seine Seele zu Tode ermattet war und sich nach den unzähligen Blumen sehnte, die in dem kostbaren Garten der Villa jeden Tag ihre Kelche öffneten. Jeden Tage andere. Jede ein anderes Kunstwerk, eine andere Laune der Natur! Jede von einer anderen Farbe, von einem anderen Duft. Und auf seinem Schreibtisch stand jeden Tag... Jasmin!

An all diesen Wundern der Natur vorbei schritt sie zum Jasminstrauch am Ende der Terrasse und schnitt eine Blüte nach der anderen ab. Für ihn! Tag für Tag fand sie, blind für den Wechsel der Farbenpracht und Formensönheit, die sie umgab, nur diesen einen Ausdruck für ihre Liebe. Empfund sie denn nicht, daß jede Blume ein anderes Leben lebte und davon durch einen anderen Duft zu den Sinnen sprach?

Seitdem er das Gesicht in die Blüten des ersten Jasminstrausses, den sie ihm als Geschenk brachte, gedrückt hatte, um sie mit Küßen zu bedecken, gab es für sie nur eine Blume... Jasmin.

Er hatte gehofft, die Zeit seiner jungen Liebe würde Perlen der Poesie aus seiner Dichterseele zutage fördern; jeden Tag würde sich ihm die Geliebte in einem neuen Lichte zeigen, würde sie ihm eine neue Offenbarung bringen.

Oft ersuchte er, fast unter Schmerzen, den Anblick ihrer Schönheit, den Ton ihrer Stimme; doch, nahte die Stunde ihres Kommens, dann erwartete er nicht in zitternder Sehnsucht die Geliebte, sondern unter wahnsinniger Beklemmung den Strauß... Jasmin.

Wie anders hatte er sich die Zeit seiner jungen Liebe gedacht!

Als er sie auf den verwitterten Stufen des griechischen Amphitheaters in Syrakus zuerst erblickte, hielt er sie für ein höheres Wesen; jedenfalls für einen feinen ästhetischen Geist, eine stark künstlerisch empfindende Seele.

Alphodillen blühten überall; unten in der Arena wucherte das Alantbusblatt. Im Glanz der scheidenden Sonne, die ihr Gewand aus gelber indischer Seide überglutete, stand sie hochaufgerichtet da. So glückte einer ruhigen Flamme, die auf einem heidnischen Altar kerzengerade, den Göttern wohlgefällig, zum Himmel emporsteigt; so war sie die verkörperte Schönheit und Harmonie und gleichzeitig ein ungelöstes Rätsel. Sein Blick war von ihrer Gestalt gebannt. Sie war ihm das köstlichste Gefäß der seltensten Geheimnisse, die Versuchung, die Liebe und das Glück. Sie war ihm die Beantwortung der letzten Fragen an das Leben, seine Seele, sein Gedicht.

Das Bild zerrann, als sie sich plötzlich, wie erschrocken, zu einem älteren Herrn hinabbeugte, der neben ihr auf den

Stufen saß. Während ihre zitternden Worte durch die Stille des Abends bis zu ihm herüberdrangen, fühlte er, daß ihr Blick hilflos an ihm haften blieb. Da trat er zu ihr. Sie bat ihn, erregt, Diener aus der Villa des türkischen Konsuls zu holen, die sie seit Monaten bewohnten. Während sie noch sprach, sank ihr Vater, von einer Ohnmacht befallen, gegen die Stufen zurück.

Damals sagte ihm ein seltsam zwingendes Gefühl, daß nur sie allein alles Verborgene in seiner Seele enthüllen und alles Reimende zur Reife bringen könne. Und bald liebte er sie.

Wenn er auf Sizilien mit ihr vor den monumentalen Resten einer fernen Vergangenheit stand, oder wenn sie in den Museen von Rom und Florenz zusammen vor den erhaltenen Werken der alten Meister Beziehung zu längst verklärten Künstlerseelen suchten, dann packte ihn oft der Ausbruch, den sie für ihr inneres Erleben fand, wie eine Enthüllung. Das Rechte und Unrechte ihrer Empfindungen konnte er nicht unterscheiden. Sie blendete durch den Geist anderer, den sie in dem Stil der eigenen Ausdrucksweise zu kleiden verstand; und er gehörte nicht zu den Erfahrenen und wurde getäuscht, weil alles in ihm ehrlich war. Sie wollte glänzen; das war ihr ganzer Ehrgeiz, ihr letztes Ziel. Ihre Seele blieb vor den erhabenen Kunstwerken kalt. Er aber glaubte ihr u. wurde von dem Glanze der Aureole, die sie sich mit kalter Klugheit schuf, langsam verzehrt.

Nun er aber in ihr sein zukünftiges Weib sehen durfte und sie, die scheinbar Ueberreiche, die ganze Schönheit und Fülle ihrer Seele verschwenderisch vor ihm entfalten sollte, da brachte sie ihm jeden Tag... Jasmin. — — —

Seine Seele war voll Haß und Schmerz.

Brandstätter—Wachsmann 7:5, 9:7.
Geymayer—Bachner 6:1, 6:1.
Stosius—Ing. Drucker w. o.
Twerdy Harry—Belot w. o.
Breitbart—Lober 6:2, 6:3.
Lewinski—Steiner 6:3, 6:1.
Kocur—Steffan 6:3, 6:0.
Haber—Schmerzler 6:3, 6:1.
Klojſet—Richter 3:6, 6:2, 6:1.
Heß—Dr. Fränkel 6:3, 6:1.
Lauda—Drucker Paul 6:1, 6:1.

Dritte Runde (Achtelfinale):

Boryslawski R.—Breitbart 6:0, 6:1.
Haber—Brandstätter 6:3, 6:1.
Lauda—Twerdy Harry 6:1, 3:6, 6:2.
Kocur—Drucker (Brünn) 6:3, 6:2.
Klojſet—Geymayer 1:6, 6:4, 6:3.

Sameneinzelspiele, erste Runde:

Tögel—Bendeg w. o.
Brückner—Schirn w. o.
Pfiſter—Kornblüh 6:0, 2:6, 6:2.
Weinſchent—Korber 6:0, 6:4.
Schjner—Spiegel 6:4, 6:0.
Haber—Mänhardt 7:5, 1:6, 6:1.
Nichtenhauser—Dr. Glasner 6:3, 6:0.
Pecha—Sieret 6:3, 6:2.
Birner—Thomte 6:3, 6:1.

Zweite Runde:

Fichtner—Fischgrund 7:5, 6:8, 6:4.
Haber—Brückner 6:4, 6:3.
Weinſchent—Pecha 6:2, 7:5.
Wichna—Steffan w. o.
Fußgänger—Tögel 6:1 abgebr.
Nichtenhauser—Pfiſter 9:7, 1:6, 5:5 abgebr.
Birner—Schjner 6:4, 6:1.
Schjebel—Wittet 6:3, 6:2.

Gesperrtes Herrendoppelspiel, erste Runde:

Twerdy, Zipſer—Dir. Abeles, Dir. Steiner 7:5, 6:2.
Winkler J., Moſchowski—Sonderling, Sternberg 6:2,
6:2.
Boryslawski R., Lupinski—Löblowig, Brandstätter 6:1,
6:0.

Geymayer, Heß—Nosenberg, Schreier 6:0, 6:2.
Winkler L. Breitbart—Steiner, Ing. Drucker w. o.

Zweite Runde:

Twerdy, Zipſer—Danziger, Richter 6:3, 6:2.
Boryslawski, Steffan—Seifert, Kellermann 6:2, 4:6,
6:4.

Offenes Herrendoppelspiel, erste Runde:

Boryslawski, Oblt. Przybylski—Steiner, Ing. Drucker
6:4, 6:2.
Kocur, Klojſet—Breitbart, Sternberg 6:1, 6:0.
Steffan, Partner—Dr. Runge, Belot w. o.
Kellermann, Seifert—Dattner, Fränkel 6:1, 7:5.
Dir. Abeles, Dir. Steiner—Richter, Glücklich 6:1, 5:5
abgebrochen.

Gemischtes Doppelspiel, erste Runde:

Fußgänger Grete, Ing. Fußgänger—Fischgrund, Meß-
ner 6:3, 4:6, 6:1.
Kornblüh, Breitbart—Glant, Kellermann 6:4, 6:2.

Zweite Runde:

Spiegel, Haber—Sieret, Lamprecht 6:4, 7:5.
Haber, Winkler—Schjebel, Steffan 6:3, 2:2 abgebro-
chen.

Schjner, Geymayer—Wichna, Boryslawski 8:6, 6:3.
Außer Konkurrenz lieferten einander am Samstag die
Herren Drucker, Brünn und Oblt. Przybylski (Pojen) ein
Exhibitionsſpiel, das wunderschönes Tennis brachte und in
welchem Drucker nach hartem Kampf 6:2, 2:6, 6:4 Sie-
ger blieb. Oblt. Przybylski (Pojen) hat die polniſche Arme-
emeiſterſchaft in dieſem Jahre gewonnen und ſtellte dem aus-
gezeichneten Brünn einen ebenbürtigen Gegner dar.

Die Riesenüberschwemmungen in Indien

London, 2. September. Infolge der immer noch anhal-
tenden Regenfälle in den Gebirgen von Kaſchmir ſind die
Fluten weiter im Steigen begriffen. Auf einer Strecke von
etwa 650 Kilometern ſteht das ganze Gebiet unter Waſſer.
Die Bewohner haben auf Anordnung der Behörden ihre
Wohnungen verlaſſen und ſind teils in die Gebirge geflüch-
tet, teils abtransportiert worden. Da verſchiedene Bahn-
ſtrecken an mehreren Stellen unterbrochen ſind, macht der
Abtransport der Menſchen große Schwierigkeiten. Der Ei-
ſenbahnverkehr zwiſchen Indien und Kaſchmir iſt inſolge des
Bruches der Hohall-Brücke unterbrochen. Auch zahlreiche
gefährdete Städte ſind bereits geräumt worden. Bhaſſar,

ein Städtchen von etwa 10.000 Einwohnern, wurde von
den Fluten vollkommen zerſtört. Da die Bewohner Anwei-
ſung hatten die Stadt zu räumen wird angenommen, daß
nur wenige Perſonen dabei ums Leben gekommen ſind. Die
Grenzſtädte Kaſabagh und Mari ſtehen unter Waſſer.
Allergrößte Gefahr beſteht für die Damm- und Kanalbau-
ten bei Suſſur. Von den Ingenieuren werden alle Maß-
nahmen getroffen, um das Kanal- und Drainageſyſtem zu
retten. In die vom Waſſer eingeſchloſſen Gebiete wurden
Flugzeuge zur Ueberwachung und zum Transport von Le-
bensmittel abgeſandt.

Leichtathletischer Länderkampf Tſche- choſlowakei—Polen.

Erſter Tag: Tſchechoſlowakei führt 40,5:38,5 Punkten.
Drei neue polniſche, zwei neue tſchechoſlowakiſche Rekords.

Der erſte Tag des leichtathletischen Landertampfes Tſche-
choſlowakei—Polen, der in Waſſchau vor einer großen Zu-
ſchauermenge ausgetragen wurde, brachte trotz der tropiſchen
Hize ausgezeichneten Sport. Am erſten Tag errang die
Tſchechoſlowakei knapp mit 40,5:38,5 Punkten die Führung.
Bei den ſamſtagigen Kämpfen wurden drei neue polniſche
und zwei neue tſchechoſlowakiſche Rekords aufgeſtellt. Die
Ergebnisse in den einzelnen Konkurrenzen lauteten:

110 m Hürden: 1. Trojanowski (P) 15,5, polniſcher Re-
ford, 2. Wiczorek (P) 17, 3. Souret (Tſch.) 17,8, 4. Vipeit
(Tſch.) 15,8, wegen Umſtürzen von drei Hürden diſqual.
100 Meter: 1. Siforſti (P) 11 Sek., 2. Engel (Tſch.)
13,48 Sek., Handbreite zurück. 3. Szenaich (P) 11,2
Rugelstoßen: 1. Gorſti (P) 13,60, 2. Douda (Tſch.) 13,48
3. Baran (P) 12,78.

Hochſprung: 1. Stanislay (Tſch.) 1,80, 2. Rowaſ (P)
1,70, 3. Trojanowski und Rymund j 1,65.
5000 Meter: 1. Roſciat (Tſch.) 15,14, 2. neuer tſchecho-
ſlowakiſcher Rekord. 2. Petkiewicz (P) 15,25, 3. Nedobity
(Tſch.)

Speer: Benes (Tſch.) 54,35, 2. Koberſtein (Tſch.) 54, 3.
Dobrowolſti (P) 53,099.

800 Meter: Roſtrzewſti (P) 1,55 neuer polniſcher Re-
ford und ausgezeichnete Zeit, 2. Sindler (Tſch.) 1,57, 3. Kaſ
(Tſch.) 1:58,8.

4 mal 100 Meter-Staſſel: 1. Tſchechoſlowakei (Effenber-
ger, Gleicher, Vogl, Amenich) 42,8, neuer tſchechoſl. Rekord.
2. Polen (Szenaich, Siforſti, Czys, Trojanowski,) 43,4 neu-
er polniſcher Rekord.

Die deutsche Leichtathletik = Expedition nach Japan.

Die deutſche Mannſchaft für den Länderkampf gegen
Japan wurde nunmehr endgültig von der deutſchen Sport-
behörde für Leichtathletik zuſammengeſtellt. Sie ſetzt ſich aus
folgenden Herren zuſammen:

100 Meter: Dr. Wichmann, Eldracher.
200 Meter: Dr. Wichmann, Eldracher.
400 Meter: Engelhardt, Storz.
800 Meter: Dr. Pelzer, Engelhardt.
1500 Meter: Böcher, Volke.
5000 Meter: Volke, Wichmann.
110 Meter Hürden: Dr. Wichmann, Weiß.
Hochſprung: Ladewig, Wegner.
Weitſprung: Röchermann, Ladewig.
Stabhochſprung: Wegner, Röchermann.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläſer.

Erſter Teil.**Erſtes Kapitel.**

Was des Heiders Weib ſchon längſt befürchtet, was im
Dorfe alle Leute raunen, will nur er ſelber nicht wiſſen. Der
Wirt von Kretſcham müßte es bedauern; viele ſeiner Spiel-
und Beſuchgenoſſen würden's ihm vom Herzen gönnen; ein
paar alte Weiblein darin Gottes Schickung ſehen. Der Hei-
der treibt es toller wie zuvor! Er ſpielt, flucht, ſauft und
peitſcht die Gänſe, daß ſie mit ihren ſinken Hufen das helle
Feuer aus dem Pflaſter ſchlagen. Schreit und lacht? „Hei-
ſa! wollt ihr's jezt noch glauben! ? Hei!, ſind es nicht
Ammenmärchen, die ihr da von mir erzählt: „es nimmt
kein gutes End mit dem Heider“? !“

So treibt's der Heider wochenlang. Lebt dann im Wirts-
hauſe und auf ſeinem Wagen, läßt ſich kaum zu Hauſe blät-
ten, ſchert ſich den Teufel um Weib und Kinder! Er fährt
nach Polen auf die Märkte, wo er ganze Herden Jungvieh
kauft, die er, ſchier im Handumdrehen, an Bauern, Händler
und auch kleine Leute verſchachert.

Das tut er auf ganz andere Art. Mit Huſſa! Heiſa
fährt er bei den Bauern vor. Al mlieſten, wenn die Männer
auf dem Felde ſind. Mit den Frauen wird er leichter fertig.
Ohne viel zu fragen, wirft er ihnen alle Ställe voller Läu-
ſchweine. Um das Geſetter der Weibſleute ſchert er ſich
recht wenig. Aber die Mägde kneift er in die drallen Arme
daß ſie ſoſt noch luſtiger als ſeine Ferkel quieken. Und der

Bäuerinnen lacht er ſchelmlich zu. Der Heider hat ein Lachen,
das gar fröhlich und bezwingend klingt. Er ſaßt die Frauen
um die Hüften, hebt ihr Köpfchen unterm Kinn, daß ſie ihm,
ob ſie wollen oder nicht, in die Schelmengaugen blicken müſſen,
weiß ſeine Bitte mit nur wenig Worten vorzutragen:

„Die Hungermäuler, Bäuerin, laß ich dir für ein paar
Tage, gegen gutes Koſtgeld ſelbſtverſtändlich! dann komme
ich ſie wiederzuholen; ich will mit ihnen nicht unnötig in
der Welt herumkutschieren. Das wirſt du doch gern einmal
hun, aus reiner Tier- und Menſchenliebe? !“

Und welche Bäuerin würde nicht von dieſem Manne be-
zwungen? ! Der Heider wartet nicht die Antwort ab. Wenn
ſie auch zetern: Er möge ſeine Hungervatten lieber gleich
zum Schinder fahren, kimmert er ſich wenig um ihr Schimp-
fen. Im nächſt en Augenblick ſiſt er ſchon auf dem Wagn,
die Hände reißen an den Zügeln, hiſig ſpringen beide Gän-
le in die Stränge. Wie Bliß und Donner rſauſt er aus dem
Hoſe, fährt ſchon über alle Berge. Es freut ihn, wenn die
Weiber und Mägde freijehen, hinter ihm die Männer fluchen.
Er lacht aus vollem Halse.

Dann läßt er ſich wochenlang nicht mehr blicken. Denn
wer viel fragt, erfährt auch viel. Und ſeine Ferkel läßt man
auch nicht hungern. Zwei Futterzeiten nur, dann ſetzt ein
Höllentkonzert ein, ein Quetschen, Grunzen und Rumoren,
daß man im ganzen Hoſe meint, die Tiere reißen alle Roben
ein. Das wird dem Bauer bald zu dumm! Er läßt's, ſchon
um der lieben Nachbarn willen, angehen, daß ſein Weib
der Mägd beſiecht, ſie möge den Schreibern einen Eimer Fut-
ter hinſchütten. Die läßt ſich das nicht zweimal ſagen; denn
immerhin, man muß für ſolch ein Kneſſen, wie's der Heider
zur Gewohnheit hat, ſich erkenntlich zeigen. Sie rührt mit
hin kein ſchlechtes Futter an und mißt nicht mit dem kleiſten
Eimer. Und langt der nicht, dann ſchüttet ſie noch einen zu.

Fortſetzung folgt.

Entſchloſſen riß er die Blumen aus der Vaſe heraus und
warf ſie aus dem Fenſter. Als er ihr leiſes Fallen auf die
Straße hörte, die blendete wie Hochgebirgsschnee in der Mit-
tagsſonne, atmete er auf. Er beugte ſich hinaus, um zu
triumphieren, wenn ſie in der Glut zuſammenſanken. Aber
ſie zwangen ihn, kalt, wie aus Marmor gemeißelt, noch im-
mer, wider ſeinen Willen, in ihren Bann.

Oh, wie er dieſe Blumen haßte! So würde ſeine Ehe
ſein; kalt und ſteinern! Schon jezt ſing das ideale Gebäude
ſeiner Phantaſie an zuſammenzubrechen! Was ſollte aus die-
ſem Dichterleben werden, das nur Nahrung fand in dem
Glauben an die Frau? !

Er trat auf die Loggia hinaus. Vor ſich hatte er den Golf
von Neapel, Iſchia, Kapri, den Beſuw... Ja, der Beſuw! Da
gärte alles, da war ein ewiges Gebären. Da durfte man mit
zitternder Seele zu jeder Stunde Offenbarungen erwarten!
Er aber erwartete jeden Tag... Jaſmin!

Lange ſtarrte er auf den Gipfel des Vulkans. So hatte
er ſich die Geliebte gedacht, ſo geheimnisvoll, ſo unerklärlich,
unfaßbar, ſo immer wechſelnd, bis ſie ihm eines Tages er-
loſch, wie auch dieſer Krater eines Tages erlöſchen würde,
nachdem er alles gegeben hatte, was er barg.

*

Die Tür war leiſe geöffnet worden. Er hatte es nicht ge-
hört. Ein unterdrücktes, übermütiges Lachen; gedämpfte
Schritte. Er fuhr aus ſeinen ſchweren Gedanken. Gleich war
alles vergeſſen. Vor ihm ſtand in ſtrahlender Schönheit die
Geliebte. Er eilte ihr entgegen und küßte ſie wie in Verzüf-
lung. Mit wollüſtigen Händen griff er verlangend nach dem
Strauß... Jaſmin.

— Ärztliche Rundschau. —

Die Schlechte Haltung der Kinder.

Wie oft ertönt aus dem Munde der Eltern und der Erzieher die an das Kind gerichtete Mahnung: „Halte dich gerade!“ Ein trumphafter Satz geht durch den Körper des Kindes und erzeugt die gewünschte straffere Haltung, die freilich nicht von langer Dauer ist, vielmehr in wenigen Augenblicken wieder der geduldeten schlaffen, ungesunden Haltung Platz macht. Nur zu oft wird die Schuld bei dem Kinde gesucht, während weder Eltern noch Lehrer auf den Gedanken kommen, daß das Kind seinen Rücken auf längere Zeit einfach nicht gerade halten kann, weil seine Muskulatur nicht kräftig genug oder seine Wirbelsäule bereits in Verformung begriffen ist. Die Ursachen für die fehlerhafte Haltung können also sowohl in der Muskulatur als auch im Knochen gelegen sein; ihr zeitlicher Beginn reicht oft bis in das früheste Kindesalter zurück, bis in die Lebensperiode, in welcher sich der Uebergang in die aufrechte Körperhaltung vollzieht, also meist in das Ende des ersten Lebensjahres. In dieser Zeit erfährt die Wirbelsäule sehr einschneidende Formveränderungen, deren normaler Ablauf für das ganze spätere Leben entscheidend ist. Findet dieser Uebergang statt zu einer Zeit, in der die Knochen und Bänder noch nicht genügend fest, die Rückenmuskeln noch nicht genügend kräftig sind, so kann eine Haltungsanomalie entstehen. Man faßt darunter die fehlerhaften Krümmungen der Wirbelsäule in der Scheittelebene des Körpers zusammen, also besonders den runden Rücken in seinen verschiedenen Spielarten und den flachen Rücken. Ein so ungünstiger Ablauf kann die Folge einer konstitutionellen oder durch Krankheiten bedingten Minderwertigkeit von Muskeln und Knochen sein, kann aber auch einfach dadurch entstehen, daß die Kinder zu früh sitzen und stehen lernen, wozu sie oft genug durch unverständige Eltern oder Pflegerinnen verleitet werden. Das ist ein verhängnisvoller Fehler; niemals soll die aufrechte Körperhaltung provoziert werden! Sie soll von selbst eintreten; und das tut sie bei sonst gesunden Kindern, sobald Muskulatur und Skelett in gleicher Weise für diese fundamentale Umwälzung geeignet sind. Die normale Fortbewegung des Kindes vor dem Sitzen und Gehen ist das Kriechen, die geeignetste Lage zur Kräftigung des Rückens die Bauchlage; die Periode des Kriechens soll also möglichst lange ausgedehnt werden. Ebenso wichtig wie die Umformung der Wirbelsäule ist die des Brustkorbes und damit die Veränderung des Atemtypus, dessen fehlerhafter Ablauf nicht nur der Körperhaltung, sondern dem gesamten Körper abträglich ist, insofern er z. B. einen tuberkulösen Infekt begünstigen kann. Schon aus diesem Beispiel geht hervor, daß die Haltungsanomalien nicht nur Schönheitsfehler sind; sie sind im weiteren Leben auch aus diesem Grunde bedeutungsvoll, weil gewisse Formen von ihnen die Neigung haben allmählich in seitliche Verkrümmungen der Wirbelsäule, in sogenannte Skoliose, auszuarten. Das Bestreben, die besprochenen ersten Umwälzungen im Kindesleben gut vorzubereiten, hat zu dem heute so beliebten „Säuglingsturnen“ geführt, das bei sorgfamer Auswahl der Kinder sicher Gutes zu leisten vermag, in den Händen Unkundiger aber das Gegenteil bewirken kann.

Von den Krankheiten, die während der ersten Lebensjahre und späterhin das Skelett besonders schwer schädigen und daher auch zu fehlerhaften Haltungen, wenn nicht zu noch schlimmeren Veranlassungen geben können, ist in erster Linie die „Englische Krankheit“ zu nennen; obwohl sie bei rechtzeitiger Anwendung hygienischer Prinzipien, von Luft, Licht, künstlicher Bestrahlung, geeigneter Ernährung, besonders Verabreichung von Vitaminen, einer Heilung durchaus zugänglich ist, stellt sie doch immer eine gefährliche, weit-

verbreitete Volkskrankheit dar, deren Bekämpfung in großem Maße erforderlich wäre.

Sobald das Kind in die Schule eintritt, beginnen neue Gefahren für die Wirbelsäule und die Körperhaltung. Man hat die Schule früher direkt für die Entstehung der seitlichen Krümmungen, der sogenannten Skoliose, verantwortlich gemacht, wenigstens gewisser Formen derselben, und hat in diesem Sinne von „Schulskoliose“ gesprochen. Spätere Untersuchungen an großem Material haben die Harmlosigkeit dieser Auffassung bargehen. Trotzdem bleibt die Schule eine gewisse Gefahr für alle Rückenwächlinge, für die Kinder, die schon eine fehlerhafte Haltung oder gar eine Skoliose in die Schule hineindringen, eine Gefahr, an deren Milderung von seiten der hierzu berufenen Kreise unermüdlich gearbeitet wurde und noch wird. Von ärztlicher Seite — außer einzelnen — hat sich besonders die Deutsche orthopädische Gesellschaft mit diesen Dingen oft und eingehend beschäftigt und ist mit ihren sachkundigen Vorschlägen an die zuständigen Ministerien herantreten. Von seiten der Turnlehrer ist diesen Dingen ein überaus reges Interesse und wertvolle Arbeit gewidmet worden; eines der wichtigsten Glieder in der Bekämpfung der „Sitzkrankheiten“, wie man sie auch genannt hat, ist zweifellos die orthopädische Belehrung der Turnlehrer und -lehrerinnen. Daneben sind aber auch hohe Ansprüche an die Einrichtungen der Schule selbst zu stellen: ebenso wichtig wie die hygienisch einwandfreie Beschaffenheit der Schulräume sind die nach wissenschaftlichen Grundsätzen konstruierte Schulbank, eine vernünftige Abwechslung zwischen dem ermüdeten Sitzen und — wenn auch kurzen — Körperübungen bei geöffnetem Fenster, die tägliche Turnstunde, Spiele und Übungen im Freien, öftere Ausflüge ins Freie — alle Maßnahmen, die teilweise schon eingeführt, teilweise noch frommer Wunsch sind, geeignet, die Schädigungen der Schulstunden zu vermindern. Leider muß jedoch festgestellt werden, daß infolge der heutigen Schulgesetzgebung vielfach so volle Klassen entstanden sind, daß durch die Zusammenpferdung der Kinder nicht nur pädagogische Schwierigkeiten entstehen, sondern auch die allgemeine Hygiene leidet. Je mehr Kinder, desto schlechter die Atemluft, desto größer die Gefahr gegenseitiger Ansteckung.

Die Schule hat ihre Fürsorge den Rückenwächlingen nun noch in besonderer Weise zugewandt durch Einführung der „Sonderturnklassen“ oder, wie es auch manchmal irreführend genannt wird, des „orthopädischen Turnens“. Mit diesen Einrichtungen sind vielfach sehr gute Erfahrungen gemacht worden; es muß aber unbedingt daran festgehalten werden, daß in diesen Kursen nur die Rückenwächlinge, mit unsicheren Haltungen u. die Haltungsanomalien zusammengefaßt werden. Jede seitliche Wirbelsäulenverkrümmung, also jede, auch beginnende, Skoliose muß ausgeschlossen sein... sie gehört unbedingt in ärztliche Behandlung. Die Auswahl hat der Schularzt zu treffen, und zwar, wenn er nicht selber Orthopäde ist, unter Hinzuziehung eines Orthopäden.

Die Arbeit der Schule, der Schulärzte wie der Turnlehrer darf aber das Verantwortungsgefühl und die Sorgfalt der Eltern nicht einschlafen. Die Eltern sollen selber ihre Kinder von klein auf genau beobachten, damit Unregelmäßigkeiten der Haltung schon vor der Schulzeit entdeckt und bekämpft werden können.

Etwas über Krankennahrung

Sehr oft liegt die geringe Eßlust eines Kranken weniger in seinem Zustand als darin begründet, daß ihm unpassende Nahrung in wenig appetitanregender Form gereicht wird. Naturgemäß braucht ein Kranker keine so große Nahrungs-

menge wie ein Gesunder; denn bei geringerer Arbeitsleistung und Bewegung bedarf sein Körper auch bedeutend weniger Nährstoffen, vor allem weniger solcher, die zur Bildung von Wärme und Kraft bestimmt sind. Darin liegt auch der Grund für seine Abneigung gegen fette Speisen. Wenn ein sonst gut genährter Mensch bei einer plötzlich auftretenden Fieberkrankheit zwei bis drei Tage nichts genießt, so ist das an sich nicht bedenklich — im Gegenteil, die Fieber nehmen eher einen weniger hohen Grad an, wenn die Körpertemperatur nicht durch die Tätigkeit der Verdauungsorgane gesteigert und ein Teil der Nerven damit erregt wird. Kühlende Getränke können eine Zeitlang den Ansprüchen des Körpers genügen, zum Beispiel Zitronensaft, Säfte sterilisierter Früchte, gezuckerte Orangen, fein druckgepresenes Apfelsinensaft, mit Zitronensaft gewürzt, und dergleichen. Verschiedene Heilkräuterabgüsse können neben ihrer erfrischenden Wirkung auch einen besonders günstigen Einfluß auf den Verlauf der Krankheit haben, wie Kamillen- und Lindenblütentee zur Erzeugung von Schweiß. Zu solchem Zweck muß aber der Tee möglichst heiß getrunken werden, in schweren Fällen auch nur auf Verordnung des Arztes hin. Der Tee für Kranke muß aber immer frisch zubereitet werden nur Hagbuttenkerntee, der mehrere Stunden gekocht werden muß, darf aufgewärmt werden, ohne daß dabei sein feiner Geschmack etwas einbüßt. Schwarztee ist wegen seiner nervenerregenden Wirkung nur in ganz besonderen Fällen zu verwenden, ebenso alkoholhaltige Getränke.

Als Uebergang zur gehaltreicheren Nahrung dient die Milch. Sie enthält alle zum Aufbau des Körpers nötigen Stoffe in leicht löslicher Form. Um sie dem Kranken möglichst lange begehrenswert zu erhalten, Sorge man stets für frische, vor allem aber für frische und auf raschem Feuer gekochte Milch, die vollständig frei ist von anderen Speisegerichten. Ein Zusatz von geliebter Schokolade ist zur Abwechslung dem Kranken angenehm, besonders wenn das Getränk während des Aufstehens tüchtig geschlagen wird; die damit heringebrachte Luft ist ebenfalls ein wichtiger Nährstoff für den Kranken. Leicht verdauliche und nahrhafte Milchspeisen sind die Cremes, zu denen das Eiweiß immer zu Schnee geschlagen werden muß, ferner die verschiedenen dünnen Breie von Grieß, Maisena oder Reis, mit Fruchtstücken bereichert, Flammekuchen und Gelee von Fruchtstücken. Fleischbrühen aus kleingeschnittenem Rind- oder Kalbfleisch und Knochen wirken weniger nährend als appetitanregend. Immerhin ist ihr Gehalt an Leimstoffen, wenn nhäutiges Kalbfleisch und stark gallertartige Knochen verwendet werden, für viele Kranke sehr schätzenswert. In dieser Hinsicht noch wertvoller sind die Fleischsuppen. Die Fleischbrühen können zu gehaltreicher, leicht verdaulicher Nahrung werden, wenn man frische Eier verklopft, seine Teigwaren darin aufkocht oder sie zur Herstellung von Schleimsuppen verwendet. Allgemein bekannt ist der Wert frischer Eier für Kranke. Sie sind um so leichter verdaulich, je feiner zerteilt sie in einer Speise vorhanden sind. Zum Rohgenuß müssen sie mit einer Gabel recht lange (zehn Minuten) geklopft werden, damit die Eiweißhäutchen fein zerteilt und den Verdauungssäften leicht zugänglich werden. Leichte Fleischspeisen, selbstverständlich stets nur im Einverständnis mit dem Arzt, sind dem Kranken meist sehr willkommen. Für solche kommt hauptsächlich das weiße Fleisch in Betracht, Kalbfleisch und Geflügel und die feinen Eingeweide: Hirn, Milzen, Zunge. Nicht vergessen werden dürfen die Gemüse, auch feiner Kartoffelbrei, Fleischbrühe, vor allem aber frische und sterilisierte Früchte. Von größter Wichtigkeit ist auch die Art der Darreichung. Der Anblick der Speise muß den Kranken überraschen und erfreuen; er darf nicht erst nach seinen Wünschen gefragt werden. Um den Kranken selbst nicht vom Essen abzulenken, wird jede Unterhaltung vermieden. Verständnisvolle Liebe für den Leidenden und sich selbsthineinverlegen in seine Lage vermögen unter gleichzeitig strenger Beachtung der ärztlichen Bestimmungen eine Krankheit viel erträglicher zu machen und ihren Verlauf günstig zu beeinflussen.

Der beste Helfer im Haushalt ist die Elektrizität!

Darum bediene sich jede Hausfrau

ELEKTRISCHER APPARATE

wie

Bügeleisen, Waschmaschinen, Staubsauger, Kochapparate

usw.

Reiche Auswahl dieser Apparate im Verkaufsraum des

Elektrizitätswerkes Bielsko-Biala

Bielsko, ul. Batorego 13a.

Telephon 1278 und 1696. 471 Geöffnet 8—12 2—6 Uhr.

Erstklassiges

Töchter-Institut B. Freylers Nr.

Wien, I., Schuberting 9.

Fortbildungs-, Sprachen- u. Musikschule u. Villenpensionat nach Schweizer Muster mit allen Schultypen mit Öffentlichkeitsrecht, Kunstgewerbe, Sport, Prospekte. Tel. U 16—2—50. Referenzen. 466



Ein

Verkäufer

aus der Tuch-, Manufaktur- u. Schneiderzutatensbranche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, repräsentablen Auftretens,

per sofort gesucht.

Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen bitte an die Firma:

Weinraub & Friedmann, Królewska Huta, Wolności 17, zu richten. 449

Kluge Hausfrauen

Touristen, Sommerfrischler, Jungesellen, exponierte Gastwirte, Pensionate und Arbeiter verproviantieren sich am besten und billigsten durch

Wurst- und Fleisch-Konserven

anerkannt bester Qualität der Wurst- und Fleischkonservenfabrik

Rudolf Vogel, Bielsko, Rynek 30. Hotel, Restauration und Café „Emmenhof“

Besitzer W. Berger

Touristenstation in den Westbeskiden. Geöffnet das ganze Jahr.

Gut ausgestattete Fremdenzimmer, mit voller Pension. Reichhaltige Küche. / In der Sommersaison Konzerte. Direkt am Walde. / Herrliche Fernsicht. / Zu erreichen mit der Strassenbahn bis Zigeunerwald, nachher 15 Min. schöner Waldweg. 375.